Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/2.3
Datum:	Gehalten den 4. September 1853

58. Predigt über Hebräer 9,6-10

Vers 6: *„Da nun solches also zugerichtet war“,* nämlich wie es V. 2-5 angegeben ist – *„gingen die Priester* – das ist: die Priester im Allgemeinen. Das waren also Priester, heilige Menschen, die sich geheiligt hatten und von Gott geheiligt waren – *„allezeit in die vorderste Hütte.“* Obschon geheiligt durften sie doch nicht zu Gott kommen, sondern mussten in der vordersten Hütte bleiben. Geheiligt durch das Gesetz darf man doch mit all seiner Heiligkeit nicht vor Gott erscheinen, sondern muss in der vordersten bleiben.

V. 7. *„Der Hohepriester“* oder: der große Priester, nach dem Hebräischen. Der musste äußerlich ganz ohne Fehl sein, und dieser allein durfte, und zwar *nur einmal des Jahres* vor Gott kommen, und zwar: *nicht ohne Blut.* Dies sagt der Apostel, um es fühlbar zu machen, dass das „vor Gott erscheinen“ nicht geschehen konnte, es sei denn mit Blut. *Dass er opferte für sein selbst und des Volkes Unwissenheit.“* Also ein Mann, nach dem Gesetz ohne Fehl, der einzige, der vor Gott erscheinen darf, der ist voller Unwissenheit. Unwissenheit ist keine geringe Sünde. Das Schlimmste, das aus dem Herzen hervorkommt, ist nicht Mord, Ehebruch usw., sondern Unverstand. Gott hat das Gesetz gegeben; es ist allen Menschen kundgetan, und ob der Mensch das Gesetz verstehe oder nicht, danach kann Gott nicht fragen. Der Unverstand eben ist vor Gott greulich. Im gewöhnlichen Leben kann man nichts unternehmen, man wisse denn vorher Bescheid. Man muss eine Sache gelernt haben, und wenn man dann etwas vergisst, ist man strafbar.

V. 8: *„Damit der Heilige Geist deutete, dass noch nicht geoffenbaret wäre der Weg des Heiligen“,* das ist: der Weg ins innerste Heiligtum, nämlich in den Himmel hinein, *„solange die erste Hütte“,* nämlich die Stiftshütte, *„bestände.“* Das hat der Heilige Geist allen Gläubigen von jeher gedeutet; denn die Heiligkeit war nur zu bekommen aus dem Allerheiligsten. Gott hat gesagt: „Ich heilige euch.“ Er allein kann heiligen. Wenn Gott jemand mit Heiligkeit bekleidet, so ist er geheiligt. Da die Stiftshütte noch stand, wusste man den Weg wohl, aber er war abgeschlossen, verhüllt, nicht offengemacht. Den Eingang hat man wohl, aber nur ein Gottesmann durfte hinein, und diesem war der Weg auch nicht geoffenbart, nicht enthüllt, nicht frei offen für ihn. Denn wenn er auch – der Hohepriester – sich geheiligt hatte und mit dem Blute eingegangen war ins Allerheiligste, er fand bald wieder etwas in dem Gesetze, dass es hieß: „unrein“. Alsbald wenn er sich geheiligt hatte, strafte ihn schon wieder das Gesetz, er fühlte sich wieder unrein. Wenn es noch so aussieht, dann weiß man den Weg zur Heiligkeit nicht, wenn so im Augenblick die Heiligkeit wieder dahin ist. Es war aber der Geist Gottes in den Priestern, so viele ihrer gläubig waren und dieser deutete: Es kommt die Zeit, dass die Heiligkeit der Weg zur Heiligkeit in Wahrheit wird gefunden sein. Solange es nicht Gottes Zeit war, den Strom der Gnade herabströmen zu lassen, sollte die Hütte ein Vorbild sein auf Christum.

V. 9. In der Hütte werden *Gaben und Opfer geopfert.* Wenn ich aber Gott etwas bringe, so habe ich es erst von ihm gekommen, und komme ich von den Priestern zurück, so bin ich den Augenblick nachher wieder Sünder, da können also jene Opfer und Darbringungen *nicht vollkommen machen*

Gesungen: Lied 70,1.2; 70,3

nach dem Gewissen. Sie machten wohl vollkommen nach dem Buchstaben des Gesetzes, aber nicht nach dem Gewissen, sie konnten nicht wegnehmen die Beschuldigung

Der Mensch lebt ohne Gesetz. Er kennt die Zehn Gebote und ist voller Begierde; er kann andere strafen und Gottes Gebot selbst übertreten, aber die Bestrafung durch einen andern kann er nicht ertragen. Er glaubt an den Herrn Jesum und denkt in den Himmel zu kommen. Aber wo Gott kommt, da schlagen die Gebote ins Herz hinein wie der Blitz, da befindet er sich vor Gottes Richterstuhl, da muss eine Gerechtigkeit da sein, die vor Gott gilt, und es ist Angst und Pein da, bis dass Gott alle Sünde und Ungerechtigkeit des Menschen hinter seinen Rücken geworfen hat, und so auch das Gewissen gereinigt ist, also vollkommen gemacht, d. i. heilig ist.

Worin bestand der alte Gottesdienst? V. 10. *„Mit Speise“* – vgl. 3. Mo. 11,1-47. Die Kranken fragen den Arzt: „Was darf ich essen?“ Und der Arzt verschreibt ihnen Speise, die er selbst gern isst. Es wird einem mit Sünde beladenen Menschen gesagt: „Das und das darfst du essen, – das und das darfst du trinken!“ So macht man es in der römischen Kirche, um von der Sünde loszukommen, um selig zu werden. Lev. 11,3-8. Wer unter Gesetz ist, wird sagen: „Ich esse aber kein Schweinefleisch.“ Wer aber Christum erkannt hat, der wird sagen: „Christus ist meine Speise: *Er* spaltete die Klauen, ging durch den Kot und Schlamm, ohne zu versinken; er sank für uns in die tiefe Not hinein, und indem er die Klauen spaltete, richtete er sich sinkend auf. Er käuete wieder, dass er alles, was er von dem Vater vernahm, bei sich behielt und ruhig dabei nieder lag und immer von Neuem betrachtete.“ – Wer mit beladenem Gewissen einherging, konnte durch Speise oder durch Enthaltung von *Speisen* und durch *Trank* usw. das Gewissen nicht geheilt bekommen. Ob er von solchem Wasser trinke oder nicht, das konnte ihm nicht helfen. Der rechte Trank ist das Blut Christi.

„Äußerliche Heiligkeit“ – vgl. z. B. 4. Mose 6 von den Nasiräern. V. 2 „sich enthalten“, wörtlich: absondern, nämlich dass man sich von seinem Weibe, von seinem Geschäft und Haushaltung enthalte, – nicht um sich, wie jetzt geschieht, zu erholen, sondern um in das Heiligtum Gottes eingeleitet zu werden, besonders durch Gebet. Ich sondere mich ab, wie das mir Gott dieses oder jenes aufgeklärt hat. Es steht nicht da: Du sollst dich des Mannes oder Weibes enthalten, wie die Mönche es auslegen, sondern V. 3 ff. – Ein solches Nasiräer war heilig (V. 5). Es brauchte aber nur das Geringste zu geschehen, und er mochte noch solange in solchem Gelübde zugebracht haben – es war alles wieder dahin. War einer nicht in Christo, dann war es ein elender Stand um das Nasiräat; man konnte darin nichts finden, was das beladene Gewissen reinigte.

„Mancherlei Taufen“, das ist: Waschungen. Wo das Gewissen einen beschuldigt, können alle äußerlichen Waschungen nichts dagegen ausrichten. Alles was aus Gott geboren ist, frägt nicht mehr danach, sondern es muss Gott seinen Gnadenstuhl im Herzen aufgerichtet haben.

„Bis auf die Zeit der Besserung“ – oder Herstellung, das ist: bis dass Christus kommen und die wahrhaftige Heiligung darstellen wird.

Wohl euch, die ihr diese äußerliche Hütte verlassen habt, und eure Zuflucht genommen habe zu dem Stuhl der Gnade und zu dem einzigen Bürgen!

Amen.